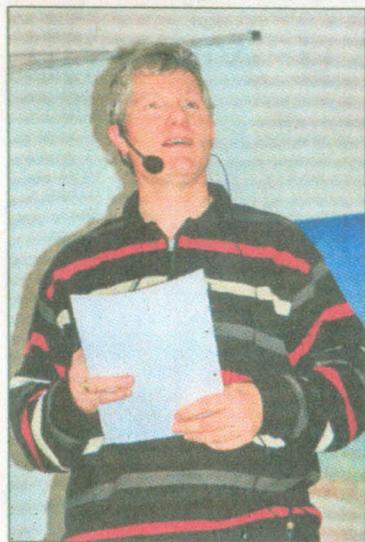


# Weiche Jungen und aggressive Mädchen

164 Lehrer, Erzieher und Eltern bei Fortbildung mit Dr. Dieter Böhm über unterschiedliches Lernverhalten

**GARDELEGEN** (lam). Die Aula in der Gardelegener Wanderschule war am Mittwochmittag mit 164 Grund- und Sekundarschullehrern, Erziehern und interessierten Eltern fast bis auf den letzten Platz besetzt. Ein toller Erfolg für Gabriele Wandrey, Lehrerin und Mitglied im Förderverein der Förderschule für Geistigbehinderte „Karl Friedrich Wilhelm Wander“.

Sie hatte nämlich für diesen Tag eine ganz besondere Fortbildung mit Dr. Dieter Böhm aus Barleben organisiert, nachdem sie seine Ausführungen zum Thema „Jungen/Mädchen – wie sie lernen“ im



Dr. Dieter Böhm referierte auf eine sehr unterhaltsame Art.

vergangenen Oktober gehört hatte. Und Gabriele Wandrey war damals so begeistert, dass sie ihn nach Gardelegen einlud, viel Werbung für diese Fortbildung machte und von der Resonanz mehr als positiv überrascht war. Sie hatte mit höchstens 100 Interessierten gerechnet.

Doch es waren viel mehr, die wissen wollten, ob und wie sich Mädchen und Jungen beispielsweise beim Lernen unterscheiden. Während zweier sehr lehrreicher und auch unterhaltsamer Stunden erfuhren sie unter anderem, dass es gleichwohl weiche Jungen als auch aggressive Mädchen gibt, dass die Natur das weibliche Prinzip bevorzugt, bevor in der siebenten Schwangerschaftswoche mit dem Umliegen des so genannten TDF-Schalters das Y-Chromosom seine Arbeit aufnimmt, dass

Jungen zumeist erst handeln und dann denken, was bei den Mädchen meist umgekehrt ist, dass die Jungen mehr über Formen und Augen und Mädchen mehr über das Ohr lernen und reines Denken bevorzugen sowie Jungen sich schneller ablenken lassen. Und die Unterschiede hatte er bereits am Anfang deutlich gemacht, als er zwei Zeichnungen von Häusern präsentierte. Während das Mädchen das



Die Aula der Gardelegener Wanderschule war bei der Fortbildungsveranstaltung am Mittwochmittag fast bis auf den letzten Platz besetzt.  
Fotos (2): Weisbach

Haus in die Höhe gezogen, mit Menschen und detailliertem Umfeld gemalt hatte, war bei dem Jungen ein stabiles Haus mit sicherem Zaun zu sehen – zwar auch detailgetreu, aber nicht mit großer Detailfülle.

Nach dem Vortrag, währenddessen auch immer wieder die Mitarbeit der Zuhörer gefragt war, wie zum Beispiel bei einem Wissensquiz, hatten die Lehrer, Erzieher und Eltern noch Gelegenheit Fragen zu stellen. Und diese bezogen sich unter anderem auf das

Fernsehen von kleinen Kindern, was Böhm ablehnt. Kinder bis sechs Jahre sollten nur wenige und ausgesuchte Sendungen sehen und stattdessen mit ihrer Sensorik die dreidimensionale reale Welt entdecken. Denn das ist die Zeit, in der sich das Gehirn massiv entwickelt. Auch gegen die Verabreichung von Retalin zur Ruhigstellung beim so genannten ADHS sprach sich Böhm aus. Es werde viel zu schnell verschrieben, ohne nach den Ursachen zu forschen. Und die

Wissenschaft habe festgestellt, dass beim Einnehmen über einen langen Zeitraum das Denkzentrum beeinflusst wird. Ein weiteres Thema war, ob es Sinn mache, wenn altersgleiche Kinder in einer Klasse gleich unterrichtet werden. Böhm meint Nein. „Das hat die Natur so nicht vorgesehen.“ Es gebe immer Unterschiede von plus/minus zwei Jahren, was aber nicht normal erscheine. Deshalb sei immer das Ziel, dass am Ende alle alles können.